

Bezugsgebühr:
Wiederjährlich 3 M. 50 Pf.; bar
die Post 2 M. 75 Pf.
Die „Dresdner Nachrichten“ erscheinen
täglich Morgens; die Besucher in
Dresden und der nächsten Umgebung,
wo die Zuströmung durch eigene Boten
oder Kommissionäre erfolgt, erhalten
das Blatt an Wochentagen, die
nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen,
in zwei Heften Morgens und
Morgens abends.
Für Abende eingesandter Schrei-
bende keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanzeige:
Nr. 1 Nr. 11 u. Nr. 2004.
Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Julius Bentler, Dresden, Wallstr. 15
empfiehlt in größter Auswahl:
**Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und
Landwirtschafts-Geräthe.**

Telegr.-Adresse:
Nachrichten, Dresden.

**Familien-,
Handwerker-,
Strohhat-
Nähmaschinen**
empfiehlt
H. Grossmann
Nähmaschinen-Fabrik.
Verkauf in Dresden:
Chemnitzstr. 24, Wale-
hausstr. 5, Reissigerstr. 41
(Eingang Niesenerstr.)
in Löbau:
Schulstr. 18 und bei Herrn
Max Bismann, Dresden-N.,
an der Dreikönigskirche 8.

Arthur Matthäus, Cigarrenhandlung,
Filiale der
„Dresdner Nachrichten“
Kirchstr. 1, prt. * Dresden-Plauen * Ecke Rathhausstr.
und Reissigerstr. 2, prt.
empfiehlt sich zur Annahme von Inseraten und Abonnements
für obige Zeitung.

Keuchhustensaft (Edelkastanienextrakt) Flasche 75 Pfennige,
Keuchhustentaster, à 50 Pfennige,
vortreffliche, zuverlässige Mittel zur Linderung und schnellen
Beseitigung des Keuchhustens. Versandt nach auswärts. Prospekt gratis.
Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. I. St.
Beluchtungs-Gegenstände
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Tuchwaren Aparteste Neuheiten in englischen u. deutschen Qualitäten. **C. H. Hesse Nchf. (Inh. Krüger & Reich)** Marienstr. 20
hochelegante und solide Waare, empfohlen zu ausserordentlich billigen Preisen (3 Raben).

Nr. 274. Spiegel: Präsidentenwahl in Amerika. Unterbringung in Irrenanstalten, Kontrollverammlung, Wuthmaßl. Bitterung: **Freitag, 5. Oktober 1900.**

Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

Seinem Ende neigt sich der gewaltige Wahlkampf zu, der seit Monaten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika um die Entscheidung der großen Frage tobt, ob am 4. März 1901 der gegenwärtige Präsident Mac Kinley weitere vier Jahre die Geschäfte leiten oder ob sein Gegner Bryan, der bereits 1896 der Gegenkandidat Mac Kinleys war, in das Weiße Haus in Washington einzuziehen wird. Die Präsidentenwahl fällt nach der Verfassung immer auf den ersten Dienstag nach dem ersten Montag im November, in diesem Jahre also auf den 6. November. Je näher dieser Wahltermin herankommt, um so mehr machen sich allenthalben die politischen Propheten breit, um ihre Ansichten über den Ausgang der großen Ringens um den Mann zu bringen. Jede der beiden Parteien, die sich gegenüberstehen, haben ihre Leute, die mit einer besonderen Glorie der Weissagung ausgerüstet zu sein glauben. Wird von der einen Seite irgend eine Prophezei über die Chancen der beiden Kandidaten kundgegeben, so wird sie durch die Sehergabe der anderen Seite abgelehnt. Erklärt ein Republikaner, Mac Kinley werde in einem der zweifelhaften Staaten über eine Mehrheit von mindestens 100.000 Stimmen verfügen, so kommt rasch ein Demokrat und rechnet für denselben Staat eine noch weit größere Majorität für Bryan aus. Von Zeit zu Zeit veröffentlichten die National-Komitees der Parteien Bulletin über die von ihnen erwarteten Mehrheiten in den verschiedenen Staaten, wobei es natürlich auf ein paar Tausend nicht ankommt. Eine Bedeutung besitzen dergleichen Prophezeiungen nicht, weil der Ausgang der Wahlbewegung von unberechenbaren Faktoren, wie vor allem von den völlig unbestimmten politischen Stimmungen der Massen, die noch im letzten Augenblick alle Berechnungen über den Ausfall werden können, abhängt. Nebenbei scheint diesmal der Ausspruch „Nichts Gewisses weiß man nicht“ mehr noch als für frühere Präsidentenwahl-Kampagnen zu gelten.

Die Präsidentenwahl ist eine indirekte; am 6. November wählt das Volk die Wahlmänner, die sogenannten Electoren. Der Umstand, daß mit verhältnismäßig Ausnahme bei einer Spaltung der Wähler in nur zwei Parteien das Ergebnis der Wahlen schon am Tage der Urwahlen bekannt zu werden pflegt und daß somit die eigentliche Präsidentenwahl durch die Wahlmänner nur der Erfüllung einer vorchriftsmäßig vorgeschriebenen Formalität gleich kommt, hat vielfach die irrtümliche Ansicht entstehen lassen, die Präsidentenwahl in Nordamerika sei eine direkte. Jeder Staat wählt sowohl Wahlmänner, wie er Sitze im Senat und im Repräsentantenhaus zusammen hat. Somit sind die vollberechtigten Staaten gleichzeitig auch die wichtigsten und maßgebendsten für die Präsidentenwahl. Vorwiegend sind das die östlichen Staaten, an der Spitze steht New-York mit 36 Wahlmännern, dann kommt Pennsylvania mit 22 Electoren. Im Ganzen sind, wie vor 4 Jahren, 417 Wahlmänner zu wählen, die zusammen das Electoren-Kollegium bilden. Dieses tritt aber niemals an einem Orte zusammen; das verbleibt sich von selbst wegen der riesenhaften Entfernungen und der Kostspieligkeit der Reisen. Die Wahlmänner der einzelnen Staaten versammeln sich in den Hauptstädten in getrennten Konventionen und entscheiden für sich, welchen Präsidenten sie wählen. Die Staatsbehörden prüfen die Wahlprotokolle und senden sie nach Washington, wo sie vor verammeltem Kongress am zweiten Mittwoch des Februars des Jahres, in dem der Amtstermin des reinerenden Präsidenten zu Ende geht, eröffnet werden. Der Vicepräsident der Republik, der Vizepräsident des Senats ist, nimmt öffentlich die amtliche Zählung vor und verkündet das Ergebnis. Erreicht keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit, die zur Zeit 274 Stimmen beträgt, so fällt die endgültige Wahl an den Kongress. Der Fall der Stimmengleichheit ist indes für dieses Mal, wo nur zwei Kandidaten in Frage stehen, ausgeschlossen.

Im gegenwärtigen Augenblick liegen die Aussichten für den demokratischen Kandidaten Bryan allem Anschein nach weit günstiger als vor vier Jahren. Schon damals war in Wirklichkeit der Sieg Mac Kinley's kein so glänzender, wenn man das Ergebnis der Urwahlen in's Auge faßt. Von den Wahlmännern stimmten zwar für Mac Kinley 271, für Bryan 176, so daß Ersterer also eine Majorität von 95 Stimmen hatte. Aber bei den ursprünglichen Wahlen durch die Bürger erhielt Mac Kinley 7.104.779, sein Gegner 6.502.925 Stimmen. So daß also Mac Kinley's Mehrheit nur 601.854 Stimmen oder 8 Proz. betrug. Verschiedene Gruppen, die vor vier Jahren für Mac Kinley's Wahl eintraten, haben sich inzwischen befehrt und agieren diesmal für Bryan. So hat sich der Freiheitskongress der „Anti-Imperialisten“ in Indianapolis für Bryan entschieden. Diese „Anti-Imperialisten“ sind die Vertreter des außerhalb der Parteien lebenden Elements. Es sind die Unabhängigen, die Ideologen, deren Stimmen mehr wiegen, als zählen, die aber doch zahlreich genug sein sollen, um die Präsidentenwahl zu entscheiden, wenn der Stärkeunterschied der beiden Kontrahenten gering ist. Vor vier Jahren traten die Unabhängigen auf die republikanische Seite, weil sie die von Bryan geforderte Silberfreibewegung für die zu bewältigende Gefahr hielten. Sie haben behauptet, daß Mac Kinley ihnen seine Wahl verdanke. Die sog. Gold-Demokraten gehörten nicht zu den Unabhängigen; sie stellten 1896 einen eigenen Präsidentschafts-Kandidaten auf, um Demokraten bleiben zu können. Inzwischen sind sie für Bryan, für den Kandidaten ihrer Partei, gewonnen worden. Den Unabhängigen zugerechnet wird der Führer der Deutschamerikaner Karl Schurz, 1896 bot er seinen ganzen Einfluß für Mac Kinley auf, jetzt hat er sich schroff gegen dessen imperialistische Politik ausgesprochen. So daß allgemein erwartet wird, er werde zu den Anhängern Bryan's übergehen. Als folgenschwer wird auch der Abfall der beiden hervorragenden Mitglieder des Kabinetts von Cleveland, des demokratischen Vorgängers Mac Kinley's in der Präsidentschaft, bemerkt; sowohl Cleveland's Staatssekretär Olney wie der Generalpostmeister Wilson haben sich für Bryan ausgesprochen, und man hofft, daß Cleveland ihrem Beispiel folgen wird. Außer diesen Republikanern haben auch andere Partisanen Mac Kinley's ihr Wort zu Gunsten des demokratischen Kandidaten in die Waagschale geworfen. So erklärte sich in Maryland der Senator Wellington als anti-imperialistischer Republikaner für den Demokraten Bryan. Er erklärte, wie ihn Mac Kinley zu sich beschickte, als eine einzige Stimme im Senat zur Verhinderung des Pariser Friedens, der den Krieg mit Spanien beschloß, fehlte; als Wellington endlich seine Bedenken äußerte, theilte ihm der Präsident mit, es sei nicht seine Absicht,

die Philippinen dauernd gegen den Willen der Eingeborenen zu behalten. Der Senator Wellington sagte sich darauf; aber Mac Kinley vergaß, was er gesagt hatte, und hat sich bis auf den heutigen Tag nicht mehr daran erinnert.

Vor vier Jahren stand im Wahlkampfe die Währungsfrage im Vordergrund, diesmal ist diese zurückgetreten, weil eine Aenderung des Währungsmaßes für die nächsten Jahre als ausgeschlossen angesehen werden muß. Eine wichtige Rolle spielen diesmal die Fragen der auswärtigen Politik, insbesondere das Thema des Imperialismus, das innerhalb der Parteien heillose Ferkelstierung und Verwirrung herbeigeführt hat, genau wie 1896 die Gold- und Silberfrage. Die alten Parteibezeichnungen „Republikanisch“ und „Demokratisch“ reichen schon längst nicht mehr aus, um die Gegensätze in den Wahlkämpfen zu fixieren. Die beiden großen historischen Parteien, die ehemals eine feste Regel in die Gliederung der Massen brachten, haben sich aufgelöst. Vor vier Jahren wählten Demokraten mit den Republikanern, diesmal ist es umgekehrt. 1896 hatte Grover Cleveland, der zwei Mal die demokratische Partei siegreich geführt hatte, auf die Ausübung seiner Wahlmacht verzichtet, weil er nicht für den Kandidaten seiner eigenen Partei stimmen wollte. Karl Schurz, ultrarationaler Anhänger der republikanischen Partei, tritt bald für den republikanischen, bald für den demokratischen Kandidaten ein. Vor vier Jahren war er, wie erwähnt, von Ort zu Ort gezogen, um die Wahl Mac Kinley's zu empfehlen, den er mehrere Jahre vorher als Führer der Schutzzöllner mit seinem ganzen Einfluß und seiner großen Redefertigkeit befürwortet hatte. Und jetzt muß er sich wiederum gegen ihn erheben. Die wechselnden Fragen und Bedürfnisse der Tagespolitik, die großen wirtschaftlichen, politischen und sozialpolitischen Probleme sind mächtiger als die alten Parteiverbände und Parteiallelogen. Die Namen sind geblieben, aber sie haben keine bindende Kraft mehr.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 4. Oktober. Der Krieg in China.

Berlin. Das neueste Cirkulartelegramm des Staatssekretärs Grafen Bülow an die kaiserlichen Botschaften in London, Paris, Petersburg, Wien, Washington und Rom und an die kaiserliche Gesandtschaft in Tokio hat folgenden Wortlaut: „Der kaiserlichen Regierung ist durch Sheng Tsunai in Shanghai ein angebliches Extrait des Kaiser's von China zur Kenntnis gebracht worden, worin die Verletzung mehrerer mit Namen angeführter Verträge und Großvertragsverträge wegen Begünstigung der Boxer angedeutet wird. Die kaiserliche Regierung nimmt an, daß den übrigen beteiligten Regierungen eine gleiche Mitteilung zugegangen ist. In Voraussetzung der Echtheit des Extrait, welche wir unterrichtet bis auf Weiteres nicht in Zweifel ziehen wollen, würden wir darin einen ersten Schritt erblicken können, um zu einer brauchbaren Basis zur Wiederherstellung geordneter Beziehungen in China zu gelangen. Die kaiserliche Regierung schlägt deshalb den Mächten vor, sich nunmehr dahin zu einigen, daß der diplomatische Vertreter in China angemessen werde, zu prüfen und zu begutachten: 1. ob die im Extrait enthaltene Liste von strafbaren Verbrechen genügend und richtig ist; 2. ob die in Aussicht gestellten Strafen angemessen sind; 3. in welcher Weise die Ausführung der Verträge von den Mächten zu kontrollieren ist. Eure x. wollen Vorstehendes der dortigen Regierung umgehend mittheilen und um Aeußerung bitten.“

Berlin. Der für das ostasiatische Expeditionskorps bestimmte erste Flottentransport ist gestern mit dem Dampfer „Nürnberg“ von San Francisco nach China abgegangen. — Aus Tientsin wird dem Deutschen Flottenverein von gestern telegraphirt: Das 1. und 2. Seebataillon haben am 1. Oktober die Boxer südlich von Peking auf der Linie nach Kaotzing angegriffen und zurückgeschlagen. Die Verluste auf deutscher Seite betragen 2 Tote und 4 Verwundete, auf Seite des Feindes 20 Tote und Verwundete. — Die Russen haben außer zwei Bataillonen sämtliche Truppen zurückgezogen. Russen ist von den Russen befreit. Sämtliche amerikanische Truppen mit Ausnahme von 1800 Mann, die in Peking bleiben sollen, werden nach Manila in Marsch gesetzt. Der amerikanische Gesandte bleibt in Peking. — Die Arbeiten zur Herstellung der telegraphischen Verbindung zwischen Peking und Tientsin haben unter militärischem Schutz begonnen. — Die englischen Truppen haben nach erfolgter Landung die Befestigungen von Schanhai erobert. Die Eisenbahn zwischen Schin-Wan-Tau und Schanhai wird von gemischten deutschen Truppen besetzt. Eine definitive Entscheidung wird von dem Sibirienkommandanten für die Übernahme vorbereitet. — Aus Shanghai wird dem „Vor.“ gemeldet: Ein kaiserliches Extrait nennt Lu-Chuanlin, den früheren Erzieher des Kaisers, zum Präsidenten des Großen Rathes. Er ist ein Werkzeuge Fuang. — Es geht das Gerücht um, daß die chinesische Handelschiffahrtsgesellschaft an ein deutsches Syndikat verkauft wurde. — Die Kurulen in der Gegend von Samsun sind im Wachen begriffen und werden von den Geheimgesellschaften gefürchtet, die die Nachricht verbreiten, daß es Li-Hung-Tschang gelungen sei, einen europäischen Krieg zu entfesseln und so China zum Herrn der Situation zu machen. — Nach Pekingern Berichten ist der telegraphische Verkehr so lange unmöglich, bis der deutsche Feldtelegraph fertig gestellt sein wird. Die Drähte sind mit Regierungsdraht überzogen. — An der großen internationalen Parade, die bei Antritt des Grafen Waldersee in Tsau stattfand, nahmen die Amerikaner nicht theil. Sie hätten sich ein wenig dadurch gekränkt, daß sie ihre Niederlagen räumen mußten, um für die deutschen Truppen Platz zu schaffen.

London. In Shanghai sind Gerüchte von der Ermordung von 50 Missionaren in Nordchina eingetroffen.

London. Aus Shanghai-Telegraphen geht hervor, daß Graf Waldersee es abgelehnt habe, mit Li-Hung-Tschang zusammen zu kommen.

New-York. Eine vom 30. September datirte Depesche aus Tientsin belagt, General Gasse und der russische Botschafter machen dem Feldmarschall Grafen Waldersee Mitteilung von der Zurückziehung ihrer Truppen aus Peking. Die Deutschen und die Engländer haben fort. Truppen nach Peking zu senden. Bei der Expedition gegen Waoting erwartet man, auf Widerstand zu stoßen, da sich dort sehr viele Boxer befinden.

dre andere sowie Kangji werden aller Würden und Aemter für verlustig erklärt, Tzungtschang und alle an der Boxerbewegung Beteiligten sollen noch degradirt werden.

Wien. Nach der „Wiener Abendpost“ beträgt die Stärke der Marinekruppen des österreichisch-ungarischen Reichswalders in Ostasien jetzt 1620 Mann. Seit Antritt des Grafen Waldersee sind die Truppen des Oberkommandos unterstellt, wie auch das österreichisch-ungarische Geschwader. — Das Kommando in Ostasien meldet: Am 2. Oktober wurden laut Befehl des Admirals das Siedort von Schanhaiwan, der dortige Bahnhof und drei weitere Forts durch die Verbündeten besetzt. An der Besetzung des Bahnhofs und zweier Forts beteiligten sich auch österreichisch-ungarische Marineinfanteristen.

Rom. Stefani-Meldung aus Schanhaiwan vom 2. Oktober. Infolge Aufforderung seitens der Admiralität verließen die Chinesen die Besatzungen mit ihrer Artillerie und der Kriegsmunition. Heute Vormittag besetzten Veriager in kürzester Zeit mehrere Forts an äußerster Ende der Großen Mauer, wobei zahlreiche Chinesen getödtet oder gefangen genommen wurden. Die internationalen Marinekruppen besetzten sechs gut armirte Innenforts.

New-York. (Neuer-Meldung.) Hier ist folgende Depesche aus Tsau vom 1. Oktober eingetroffen: 3 britische Regimenter gehen am 2. Oktober ab, um als Garnison in Schanhaiwan und Tschingtschang zu dienen und von der Eisenbahn Befehl zu empfangen.

Washington. (Neuer-Meldung.) Von dem Staatssekretär Day wurde heute dem Herrn. Sved v. Sternberg eine Note zugestellt, welche sich günstig über den Vorschlag Deutschlands betreffend die Verstrafung der Chinesen ausspricht und erklärt, daß der Gesandte Conger Stellung erhalten habe, sich über die Namen derjenigen Chinesen zu vergewissern, welche zu bestrafen seien, sowie zu untersuchen, ob die Strafe, der diese Chinesen unterliegen sollten, ausreichend, und ob irgend welche Verstrafung thatsächlich erfolgt sei.

Tientsin. (Neuer-Meldung.) Auf der Eisenbahn zwischen Tangshan und Shushichang fand ein Zusammenstoß statt. Mehrere Russen und Chinesen wurden getödtet, eine große Anzahl wurde verletzt.

Dresden. Die Stadtverordneten genehmigten heute einstimmig die Vermehrung des Rathkollegiums um ein Mitglied und zwei unbesoldete Mitglieder, sowie die Keurteilung der Gehaltsverträge der Rathsmitglieder auf Basis eines Mindesteinkommens von 7500 M. und die Gewährung einer persönlichen Zulage an Herrn Stadtbaurath Hoffe.

Danzig. Nachdem der Kaiser in Marienburg das Schloß und die wiederhergestellten Außenburgen besichtigt hatte, trat er hier ein und fuhr nach Langfuhr weiter, wo er von dem Prinzen Heinrich erwartet wurde. Der Kaiser sowie Prinz Heinrich begaben sich in die Kaiserne der Leibwachen.

Frankfurt a. M. Der „Frankfurter Btg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der Professor der Bonner Universität Nieber, der mit der Reorganisation des türkischen Reichsallgemeins betraut ist, kürzte bei der Besichtigung eines Sanatoriums 15 Meter tief ab und erlitt einen Bruch der Hüfte, sowie eine Nadelverletzung. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

London. Bis 6¼ Uhr Abends wurden gemäß 222 Ministerielle, 54 Liberale und 43 irische Nationalisten. Die Ministerielle gewinnen 8, die Liberale 11 Sitze.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin verbleiben bis zum 10. Oktober im Jagdschloß Hubertusstock und treten dann die Reise nach Homburg und Friedrichsruh an. — Der Bundesrath übertrug heute den unabhängigen Ausschüssen den Gesetzentwurf wegen Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Leistung der Reichssteuer im Verthe, die Entwürfe von Aenderungen und Ergänzungen des amtlichen Waarenverzeichnis zum Zolltarif und der Instruktion für die polizeiliche Unterordnung des Laigs x., eine Verordnung über den Geschäftsgang im Reichsversicherungsamt, von Vorstritten über den Kleinhandel mit Garnen und von Ausführungsbestimmungen zum Reichssteuerrecht, desgleichen die Entwürfe eines Gesetzes über das Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunst und eines Gesetzes über das Verlagsrecht. Der kaiserlichen Verordnung vom 15. Juni d. J., betreffend die Instruktion der Militärstaatsgerichtspräsidenten für das ostasiatische Expeditionskorps, wurde nachträglich zugestimmt. Ferner nahm der Bundesrath die Präfektorenkonvention über die Befähigung zur Befähigung des Handels mit Spirituosen in bestimmten Theilen Afrikas an und übermies den Entwurf einer Verordnung über das Verfahren bei den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung, sowie den Bezug von Invaliden- und Unfallrenten in ausländischen Grenzgebieten und den Entwurf von Bestimmungen über die Vertheilung ausländischer und geeigneter Sitzgelegenheit an offenen Verkaufsstellen den unabhängigen Ausschüssen. Die Anträge, betreffend Wiederherstellung der Entwurfe einer Seemannsordnung, der Verpflichtung der Kaufleute zur Mitnahme heimischer Seemannsleute und die Stellenvermittlung für Schiffskente, sowie die Aenderung einer kaiserlichen Verordnung des Handelsbuches an den Reichstag, wurden von der Tagesordnung abgesehen. — Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Vice-Admiral v. Tirpitz begab sich heute zum Stapellauf des kleinen Kreuzers „S“ nach Kiel. — Amtlicher Bekanntmachung zufolge ist der Präsident des Reichsmilitärgerichts, Generalleutnant Freiherr v. Gemmingen, mit der Stellvertretung des Reichsanzlers im Reich der Militärjustizverwaltung hinsichtlich des Reichsmilitärgerichts und der Militärverwaltung beauftragt worden. — Die kaiserliche Verordnung betr. das Vergehen in Deutsch-Ostafrika wird für das Küstengebiet, dessen Zugehörungen, die Insel Mafia und das Gebiet des kaiserlichen Schutzgebietes am 10. Oktober in Kraft gesetzt. — In der Verlegung der kaiserlichen Konsularämter sind folgende Veränderungen erfolgt: Das durch die Verlegung des Generalkonsulats Britisch nach Antwerpen erledigte Generalkonsulat in Genava ist dem Herrn. Legationsrath und vortragenden Rath im Auswärtigen Amt Bremer übertragen worden. Zum Generalkonsulat in Barcelona wurde der Konsul v. Hartmann in Alexandria ernannt, der auf seinem bisherigen Posten durch Konsul Freiherr v. Dumbois-Dachroeden in Mostau ersetzt wird. An Stelle des Vizekonsul v. Freyberg v. Neudenberg in Sanibar und an dessen Stelle der Vizekonsul Graf v. Gordenberg treten. — Zu der vom Vorstand der Ortsgruppe Dresden des Aldeutschen Verbandes an den Staatssekretär Grafen Bülow gerichteten Eingabe, worin gebeten wird, eine Einmündigung der Buren nach Deutsch-Südafrika thunlichst zu fördern, bemerkt die „Voss. Btg.“: Die Direktoren beaufen

Triumph-Seife